

Wochenschrift... im Stadt, Ost- und Westteil...

Geogr. 1877.



Die 12wöchige... über den... 12 Wochen...

Verlagspreis 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 58. Am Montag den 4. März. 1918.

Friede mit Rußland.

Berlin, 3. März. (Amtlich.) Der Friede mit Rußland ist heute fünf Uhr nachmittags unterzeichnet worden.

Der Krieg.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der in wenigen Abschnitten letzte am Abend die Gefechtsstätigkeit auf. Eigene Erkundungen bei Hollebeck und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: In diesen Stellen der Front führen wir erfolgreiche Maßnahmen durch.

Die südlich von Reims drängen deutsche Truppen in das zerstörte Fort Pompelle. Rheinländer und Westfalen stießen nordwestlich von Prosnes auf die feindlichen Stellungen vor.

Die Durchführungen ihrer Erkundungen lehrten unsere Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Zwischen Maas und Mosel stieß Infanterie mit Divisionen in die feindlichen Gräben nordöstlich von Seidewitz vor.

Hauptmann Ritter von Tutschek erlangte durch Abschuss eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftstieg.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Eichhorn: In Ostland und Livland nehmen die Operationen ihren Verlauf.

Heeresgruppe Finlingen: In der Verfolgung des bei Rjeschiza geschlagenen Heeres haben wir Gomel genommen.

Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde durch Ukrainer und sächsische Truppen befreit.

Don den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Lombardiside nahmen wir eine Anzahl Belgier gefangen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Französische Kompagnien griffen am Abend nach westlicher Front vor.

Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die nach Ablauf des Waffenstillstandsvertrages...

Die Truppen des Generalobersts Grafen Kirpogach haben Livland und Estland zur Unterstützung der bedrängten Bevölkerung durch, begleitet durch Teile der über den zugefrorenen Moosfund vorgehenden Besatzung der baltischen Inseln...

Die Truppen des Generalobersts von Kirchbach und des Generalfeldmarschalls von Eichhorn haben in unaufhaltsamen Vordringen über Dürenburg und Wino nach hartem Kampfe Pleskau, sowie Polozk und Borissow genommen.

Teile der Heeresgruppe Finlingen haben in Ueberstimmung mit der ukrainischen Regierung den Eisenbahnweg von Lwinel über Rjeschiza an den Dnieper bis Gomel nach mehrfachen Kämpfen geöffnet.

Die dem Feind abgenommenen Beute ist noch nicht annähernd zahlenmäßig festzustellen. Soweit Meldungen vorliegen, sind in unserem Besitz an Gefangenen 6800 Offiziere und 57000 Mann...

Heeresgruppe Madensen: Der Waffenstillstand mit Rumänien ist bestern geländigt worden.

Der Waffenstillstand mit Rumänien ist bestern geländigt worden. Darauf hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt, in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffenstillstand auf Grund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen einzutreten.

Don den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In der Westfront haben sich unsere Truppen einmal die Amerikaner in Lothringen ordentlich vorgenommen. Bei Seicheprey stürmten Teile eines Stoßbataillons in die Gräben der Amerikaner, drangen 500 Meter tief in ihre Stellungen ein...

Der Tagesbericht gibt heute eine summarische Uebersicht über die Fortschritte im Osten. Das Bemerkenswerteste ist, daß im Norden unsere Truppen schon vor Narwa stehen. Sie dürften es inzwischen auch besetzt haben.

stischen Herrschaft ist also auch hier nach kaum 14 tägiger Dauer ein rasches Ende gemacht worden. Es wird das Ende überhaupt bedeuten, und der Bolschewismus hätte dann ungefähr gerade so lange gedauert, als die Herrschaft Kerenskis.

Der Pionierleutnant Hans Markmann aus Halle a. S., der in voriger Woche durch den Orden Pour le Merite ausgezeichnet worden war, ist bei einem siegreichen Sturmangriff im Westen gefallen.

Der Zusammenbruch des russischen Eisenbahnwesens

Noch im Anfang des Jahres 1917 konnte eine Abwas lebhafte Bau- und Verkehrstätigkeit auf den russischen Bahnen festgestellt werden. Es schien, als sollten die alten Fehler und Unterlassungen mit Hilfe der Kriegsgesangenen...

Durch Ausbau der Linien von Uralst über Njess nach Orenburg und Ufa sollte das Kaspiische Meer ebenso wie durch den projektierten Anschluß der Buchara-Bahn an die neue Linie Semipalatinsk-Umsl Verbindung mit dem Stillen Ozean bekommen.

Die großen Bahnwerte des Donzbeckens waren Tag und Nacht mit der Herstellung von Schienen und Oberbaumaterial beschäftigt, die Arbeiten schritten befriedigend weiter und versprachen guten Erfolg...

Nach Ausbruch der März-Revolution kam anfangs eine gewisse Stodung in die Arbeiten, die aber noch im August, wenn auch langsamer, dennoch planmäßig fortgesetzt wurden. Unter dem Regime der Bolschewiki hat jede Bautätigkeit in Rußland aufgehört.

Auf diesem Kongresse wurde die Schuld an der Verrichtung des russischen Transportwesens offen der zum Ruin führenden Politik der Bolschewiki beigemessen. Erwähnenswert ist, daß am Tage der Abreise der Abordnung der Mittelmächte, auf dem Bahnhof in Petersburg bloß zwei Lokomotiven verfügbar waren...

Der Zugverkehr ist bedeutend eingeschränkt, die Verspätungen übersteigen jedes Maß. Die durchschnittliche Fahrtdauer von Petersburg nach Dürenburg (im Frieden 11-12 Stunden) schwankt oft zwischen 60 und 80 Stunden.



den. Die Wagen sind ungeheuer, zum Teil ohne Beleuchtung, die Säcke und Fußböden starr von Schmutz und menschlichem Urat; bei Abgang der Büge spielen sich die wüsten Szenen ab, täglich werden erkorene Menschen, die in den Wagen keinen Platz finden, von Treibrettern und selbst Wagenführern herabgenommen.

\*) Dieser Aufsatz ist auf Grund von Beobachtungen und Studien entstanden, welche ein Teilnehmer an der Delegationstreife nach Petersburg dort vor kurzem an Ort und Stelle gemacht hat. Die Schriftleitung.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 2. März. Im nördlichen Sperrgebiet wurden 23 000 BRT. (darunter zwei wertvolle Dampfer mit 8000 und 4000 Tonnen), im westlichen Mittelmeer 24 000 BRT. (darunter ein englischer Dampfer von 8000 T. und der frühere russische Dampfer Katharina II. von 6545 T.) versenkt. Der englische Transportdampfer Cardinia (6580 T.) ist schwer beschädigt.

An der Nordspitze Dänemarks ist ein von dem Hilfskreuzer „Wolff“ erbeutetes Schiff, das dem „Wolff“ auf seinen letzten Fahrten als Begleitschiff diente, bei der Fahrt nach Deutschland auf ein Riff aufgelaufen und gesunken. Eine dänische Gesellschaft wollte die übliche Flottmachung des Dampfers oder die Bergung seiner wertvollen Ladung vornehmen, die dänische Regierung verbietet aber die Hilfeleistung, sie setzte vielmehr die deutsche Bergung und die mitgeführten Gefangenen vorangewiesen. Dieses Verhalten ist mit dem Völkerrecht nicht in Einklang zu bringen und wird hoffentlich einen scharfen Protest der deutschen Regierung zur Folge haben. Die Haltung Dänemarks ist um so unverständlicher, als jüngst englische Kriegsschiffe am hellen lichten Tag ein deutsches Schiff im dänischen Gewässer gelapert haben, ohne daß Dänemark bis jetzt gegen diese Völkerrechtsverletzung Einspruch erhoben hätte.

Bern, 3. März. Der mit Getreide für die Schweiz beladene Dampfer Sardinero, der an Bord 1000 Tonnen Weizen, 1010 Tonnen Roggen und 912 Tonnen Reis hatte, ist gesunken. Es steht noch nicht fest, ob der Dampfer torpediert wurde oder auf eine Mine gestoßen ist.

Rotterdam, 3. März. Beim Minensuchen bei der Insel Blieland sind ein deutsches Minensuchboot und drei Fischdampfer auf Minen gestoßen und gesunken. Die Besatzungen sind größtenteils gerettet. (Nach anderer Meldung hätte bei Blieland ein Seesieg stattgefunden.)

London, 3. März. Bonar Law gab im Unterhaus zu, daß England im Jahre 1917 nur 1,16 Millionen BRT. neue Schiffe baute, während Lloyd George 2 bis 3 Millionen versprochen hatte. (Unsere Tauchboote haben im April 1917 allein fast so viel versenkt, als England in einem Jahre baute, nämlich 1,09 Mill. BRT., ungeredet die beschädigten Schiffe. Die ganze Jahresbaute beträgt bekanntlich 9,6 Mill. BRT., also das Neunfache von dem, was England fertigestellte.)

## Neues vom Tage.

Ludendorff Ehren doktor.

Freiburg, 2. März. Die medizinische Fakultät der Universität Freiburg hat den Ersten Generalquartiermeister Ludendorff anlässlich der Wiedergewinnung der Universität Dorpat zum Ehren doktor ernannt.

Erhöhung der Reichstagsabgeordnetengelder.

Berlin, 2. März. Wie die „Voss. Stg.“ erfährt, sollen die Anwesenheitsgelder der Reichstagsabgeordneten von 3000 RM. auf 5000 RM. erhöht werden.

Leserbrief.

Sind zwei Freunde durch Geist und Herz ganz eng verbunden, so wird der eine stets das selbe fühlen wie der andere.

## Mächtiger als Gold.

Roman von R. Mitzke.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Dann muß sich notwendig etwas ereignet haben, was du mir verheimlichen willst. Hast du dich vielleicht mit dem Oberleutnant gezannt?“

Sicherlich hatte sich Edith vorgenommen, tapfer und gleichmütig zu erscheinen; aber daß ihr Gesicht plötzlich wie mit Blut übergoßen war, konnte sie doch nicht verhindern.

„Wie läme ich dazu, mich mit ihm zu zanken! Aber es wäre mir lieb, wenn zwischen uns von ihm künftig ebensowenig die Rede zu sein brauchte, wie von dieser Bischoffs Erlaubnis, die doch jetzt ein für allemal abgetan ist. Höchstens ist die Aufgabe dieses Planes ein Grund mehr, mich mit dir nach Bloemfontein zu nehmen.“

Stehend und in angstvoller Erwartung sah sie ihn an. Aber der Justizrat nahm ihre Hand und sagte:

„Es geht nicht, Kind — deine Tante hat recht: es ist gar nicht im Ernst daran zu denken. Ganz abgesehen davon, daß eine Minensucht in Südafrika auch aus anderen triftigen Gründen kein geeigneter Aufenthalt für dich wäre, verbietet mir schon meine Verantwortlichkeit als dein Vormund, dich den Gefahren der weiten Reise und des ungesunden Klimas auszuweichen, um so mehr, als ich die Dauer meines dortigen Aufenthalts nicht einmal annähernd vorausbestimmen läßt.“

Grenzenlose Bestürzung und tiefste Traurigkeit malten sich in den Zügen des jungen Mädchens.

„Soll ich das für eine endgültige Entscheidung nehmen, Onkel — für dein allerletztes Wort?“

Reichstagspräsident Dr. Kämpf schwer erkrankt.

Berlin, 3. März. Der Präsident des Reichstags, Dr. Kämpf, der zur Zeit in einem Sanatorium außerhalb Berlins weilt, ist an einer Nippellenzündung erkrankt. Der Präsident hat das 75. Lebensjahr überschritten.

Rücktritt Hugenbergs.

Berlin, 3. März. Das „Berl. Tagebl.“ meldet, der Generaldirektor der Firma Krupp in Essen, Hugenberg, werde aus politischen Gründen zurücktreten. Er sei im Sinne der Vaterlandspartei tätig gewesen und Hauptgründer der Anzeiger-Versehrungsgesellschaft „Ma“ der Großindustrie. (Die „Ma“ bezweckt die Verbreitung von Geschäftsangelegenheiten der deutschen Großindustrie in ausländischen Zeitungen durch eigene Vertrauensmänner. T. S. Hr.)

München, 3. März. Der Ausschuss für die Geschäftsordnung hat die Einführung kurzer Anfragen in der Kammer der Abgeordneten beschlossen.

Wieder eine Unfreundlichkeit.

Wien, 2. März. Im Oesterreichischen Herrenhaus sagte Dr. Lammasch, wenn der Friede nur möglich sei unter der Bedingung, daß Elsaß-Lothringen ein selbständiger Staat mit selbstgewählter Verfassung werde, dann sei kein Grund (für Oesterreich-Ungarn), den Krieg fortzusetzen, nur damit das Elsaß ein Reichsland mit vorwiegend österröcher Verwaltung bleibe. Fürst Schönburg legte namens der Mittelpartei gegen diese verlegende Rede Verwahrung ein. (Lammasch ist Völkerrechtslehrer an der Wiener Universität und war f. B. einer der Vertreter Oesterreich-Ungarns auf der Haager Friedenskonferenz.)

Der Verhandlungsausschuss der deutsch-nationalen Parteien sprach in einer Entschließung seine Empörung über die Rede des Dr. Lammasch aus.

Die Enthüllungen Pichons.

Genf, 2. März. (Savas.) In der Universität von Paris (Sorbonne) hielt der Minister des Aeußern Pichon eine Rede, worin er sagte, die Behauptung Herklings, Elsaß-Lothringen sei ein altes deutsches Land, sei falsch. Zum Beweis führte er einen — zum Teil schon bekannten — Brief des Kaisers Wilhelm I. an die ehemalige französische Kaiserin Eugenie vom 26. Oktober 1870 an, worin der Kaiser schreibt, Elsaß-Lothringen müsse deutsch werden, um als Schaß gegen den nächsten französischen Angriff zu dienen, nicht weil es deutsches Land sei. Deutschland habe ferner Frankreich bei Ausbruch dieses Krieges (1914) nicht nur mitschuldig an seinem Angriff auf Europa machen wollen, sondern es auch zu entehren getrachtet. Er führte den erst jetzt bekannt gewordenen Schluß des Telegramms des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg vom 31. Juli 1914 an, worin der damalige deutsche Botschafter in Paris, von Schön, beantragt wurde, Frankreich zu erlauben, es möge neutral bleiben. Nach diesem Telegramm soll angeblich Deutschland als Bürgschaft der Neutralität Frankreichs die Uebergabe der Festungen Toul und Verdun verlangt haben. Daraus ersehe man, wie Deutschland den Frieden wollte in dem Augenblick, als es den Krieg erklärte. Zum Schluß betonte Pichon, nicht nur das französische Volk, sondern auch der ganze große Bund der Entente verlange die Herausgabe Elsaß-Lothringens.

„Figaro“ schreibt dazu: Das Dokument sei erst seit einigen Tagen bekannt. Die Geheimzeichen seien erst neuerdings entziffert worden. Seit 1914 hatte Deutschland seine Chiffren geändert. Alle Entzifferungsversuche waren bis zu den letzten Tagen erfolglos geblieben. — Im „Petit Journal“ sagt Viviani: Die Enthüllungen

Bei ruhiger Ueberlegung wirst du selbst zu der Ansicht kommen, liebste Edith, daß ich keine andere Entscheidung lassen kann. Ich würde geradezu gewissenlos und unverantwortlich handeln, wenn ich mich in diesem Fall schwach zeigte.“

Stumm ging Edith zu Tür; aber als sie schon auf der Schwelle stand, wandte sie sich noch einmal ihren Pflegereltern zu.

„Es ist das erste Mal, daß ihr hart gegen mich seid“, sagte sie leise. „Möchtet ihr niemals Ursache haben, es zu bereuen?“

Obne eine Antwort abzuwarten, hatte sie das Zimmer verlassen. Sorgenvollen Anlitzes lehrte sich der Justizrat gegen seine Frau.

„Hast du für das alle eine Erklärung, Lydia? Was bedeutet dieser Bruch mit Höningsfeld? Denn nach dieser unbegreiflichen Absage zu schließen, handelt es sich doch um nichts anderes als um einen vollständigen Bruch.“

„Es war für mich eine ebenso große Neuigkeit als für dich. Aber nur eine Neuigkeit — keine Ueberraschung. Ich habe von Anfang an vorausgesehen, daß dies das Ende sein würde.“

„Und worauf, wenn ich fragen darf, hat sich diese scharfsichtige Voraussicht gegründet?“

„Auf meine Menschenkenntnis, die, wie es scheint, doch noch etwas gründlicher ist als die deine. Auch wenn man mir nicht erzählt hätte, daß diese Höningsfelds eine der hochmütigsten und adelstoltesten Familien sind, würde mir das ganze Benehmen dieses charmanten Oberleutnants verraten haben, daß er nicht die ernstliche Absicht habe, Edith zu seiner Frau zu machen. Eine Frau pflegt sich in solchen Dingen selten zu täuschen. Aber auf meine Warnung wolltest du ja nicht hören.“

Krönung dachte an das, was ihm Krüger über seine Unterredung mit Konrad von Höningsfeld erzählt hatte, und er war jetzt selbst geneigt, die Ansicht seiner Frau für die richtige zu halten. Aber er fühlte bei dem Gedanken an Ediths Nummer einen so tiefen Schmerz, wie ihn noch keine Enttäuschung seines Lebens ihm bereitet hatte.

Der Verzweiflungsausbruch von vorhin hatte ihm ja offenbart, wie tief die Herzenswunde war, die die Getren-

nungsmöglichkeit aus jetzt, die Haltung des deutschen Botschafters von Schön brier zu beurteilen, als er zu mir kam, um mir mitzuteilen, daß Deutschland gewonnen sei, den Zustand der drohenden Kriegsgefahr zu erklären. Herr von Schön fragte, welches die Haltung Frankreichs im Falle eines Konfliktes zwischen Deutschland und Rußland sein würde. Ich antwortete: In diesem Falle wird Krieg sein.

Die Antwort der Belgier.

Bern, 3. März. Die „Tägl. Rundschau“ meldet, der belgische Minister des Aeußeren habe zu der Rede des Grafen Hertling erklärt, Belgien verlange die Wiederherstellung seiner vollen Unabhängigkeit ohne jede einschränkende Bedingung, vollen Ersatz der angerichteten Schäden und Bürgschaften gegen einen künftigen Ueberfall Deutschlands. Ohne die Verbandsmächte werden Belgien sich in keine Friedensverhandlungen einlassen.

Anschlag auf Lloyd George.

Berlin, 2. März. Die „Deutsche Tagesztg.“ meldet, daß am 23. Februar von einem irischen Sinn Feiner ein Anschlag auf Lloyd George verübt worden sei. Der Täter sei verhaftet. (Bonar Law gab an dem Tage im Unterhaus bekannt, daß Lloyd George unwohl sei.)

Die 15. Friedensbedingung.

Paris, 3. März. „Petit Parisien“ meldet laut „Voss. Stg.“ aus New York, Wilson habe seinen 14. Friedensbedingung die weitere hinzugefügt: Deutschland hat das besetzte russische Gebiet sofort zu räumen und das Selbstbestimmungsrecht der Randvölker zu verwirklichen. (Die Reihe der Wilsonschen Friedensbedingungen schließt sich mit dieser 15. Bedingung ab.)

Wien, 3. März. (Amtlich.) In Podolien haben österreichisch-ungarische Bortruppen Jmerinka nach kurzen Kampf besetzt. Bei der Einnahme von Gorodon ergab sich ein sibirisches Korps und ein Infanteriedivisionskommando.

## Die Wirren in Rußland.

Genf, 2. März. Nach dem „Exchange Telegraph“ soll gegen Krylenko ein Anschlag verübt worden sein. Er sei durch einen Revolverbeschuß am Halbe verletzt worden. An seiner Stelle sei General Brusjowitsch zum Generalissimus und gleichzeitig zum Diktator ernannt worden.

Kerenki soll sich jetzt in Paris aufhalten.

London, 2. März. (Reuter.) Nach Blättermeldungen finden zwischen Japan, Amerika und den Verbandsmächten Verhandlungen wegen eines Eingreifens Japans nach Sibirien oder Teile davon statt. Japan wolle Sibirien oder Teile davon besetzen, um die dort aufgehäuften großen Vorräte von Munition und Lebensmitteln vor den vordringenden Deutschen zu „retten“.

## Reichstag.

(Schluß.)

Berlin, 1. März.

Abg. Bogtderr (Unabh. Soz.): Das Ultimatum an Rußland widerspricht vollkommen den Versprechen, das Selbstbestimmungsrecht der Völker zu achten. Der russische Bauer sieht sich schon jetzt noch den russischen Gendarmen zurück. (Unruhe.) An die Oerretwärtigen glauben wir nicht mehr, trotz des Weibbuchs. (Als im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen der Redner von der „perustischen Kriegspolitik der Regierung“ sprach, wird er zur Ordnung gerufen und erhält einen zweiten Ordnungsruf, als er sagt, wird gewordene Generale hätten die Abhaltung von Verhandlungen unmöglich gemacht.)

General von Wisberg: Die kommandierenden Generale verfahren bei der Genehmigung oder dem Verbot von Versammlungen nach allgemeinen Richtlinien und streuen rasch-

nts von dem frevelhaften Spiel jenes Höningsfeld ihrem Herzen geschlagen, und er hätte in diesem Augenblick wahrlich gewünscht, daß sie eine jener oberflächlichen Naturen sei, die in einer neuen Reizung rasch Vergessen zu finden wissen für die Zerstückung ihrer ersten holden Illusionen. Aber er kannte sie gut genug, um zu wissen, daß sie lange, wenn nicht für ihr ganzes Leben, an dieser Grausamkeit des Schicksals zu tragen haben würde, und es fiel ihm schwer auf die Seele, daß er sie gerade jetzt verlassen sollte. Aber er hatte einem Sterbenden sein Manneswort versprochen, und es gab darum für ihn keine Wahl mehr. Als Frau Lydia ihn in gut gespielter Betrübniß fragte, ob denn diese schreckliche Reise nach Bloemfontein wirklich etwas ganz Unabwendbares sei, bejahte er kurz und wollte sich anschießen, das Zimmer zu verlassen, als eine lästliche Bitte Lydias ihn zum längeren Verweilen nötigte.

„Geh doch nicht schon wieder fort von mir!“ riefte sie. „Ist meine Gesellschaft dir denn in Wahrheit so ganz unerträglich geworden, daß du mir nicht mal eine einzige Stunde unter vier Augen vergönnen kannst?“

„Ich bin sehr beschäftigt, liebe Lydia — und auch etwas erschöpft. Diese beiden letzten Tage haben ziemlich starke Anforderungen an meine Kräfte gestellt.“

„Früher pflegtest du in solchen Fällen gerade bei mir Ruhe und Erholung zu suchen. Warum muß denn das nun so ganz anders geworden sein, Werner?“

„Die Menschen wie die Verhältnisse können wohl nicht immer dieselben bleiben. Und wo man eine Veränderung fühlt, da kann man sie dadurch, daß man von ihr spricht und über ihre Gründe nachgrübelt, wohl am allerwenigsten ungeschehen machen.“

„Du ahnst nicht, wie grausam deine Worte sind! Ich bin es doch nicht, die sich verändert hat! Denn ich liebe dich heute sicherlich nicht weniger als am dem Tage, da ich deine Frau wurde.“

Fortsetzung folgt.

Mühtiger Spaziergang. Madame: „Im Haus ist nichts mehr zu tun, Anna. Sie können meinetwegen in bischen spazieren gehen — sehen Sie mal zu, wo Sie was gepumpt kriegen!“

14. Wenn die Familien der Unabhängigen Sozialisten hier unterliegt, und als die anderen Parteien, so ist es das, dass sie nicht für Ruhe und Ordnung garantieren in demselben Maße wie die anderen Parteien. Durch Verleumdungen lassen sich die kommandierenden Generale nicht von ihrer Pflicht abbringen.

General von Schuch: Der Abg. Bogherr hat zu Unrecht die Frauenorganisation angegriffen. Die Frauen haben ihre volle Pflicht getan nicht nur in der Sorge um die Familien, sondern auch als Arbeiterinnen. Sie sind in die Munitionsfabriken gegangen. (Zuruf: Als Spindel Unruhe.) Der Streik hat die militärischen Interessen geschädigt. Gewiss haben wegen Kohlenmangels einzelne Betriebe Feierschichten einlegen müssen. Bei Kohlenmangel wird planmäßig zwischen wichtigen und weniger wichtigen Betrieben unterschieden, der Streik hat aber keinen Unterschied gemacht, er verläuft rücksichtslos.

Abg. von Trampczynski (Polen): Es wird immer von den undankbaren Polen gesprochen. In der Politik gibt es keine Dankbarkeit oder Undankbarkeit. Hunderte von polnischen Arbeitern werden seit Jahren im Reich, namentlich in Pommern und Mecklenburg zurückgehalten.

Unterstaatssekretär Dr. Lewald: Die Klage über die Zurückhaltung polnischer Arbeiter muß im preussischen Abgeordnetenhaus vorgebracht werden. Eigenartig ist es, daß der Vordränger gar keine Anerkennung findet für das, was für die polnische Bevölkerung geschehen ist. Er hat nur Worte des Lobes. Bei der Befreiung polnischer Landestteile fanden die Deutschen ein Chaos. In wenigen Tagen setzte die Kulturarbeit ein.

Abg. Fehrenbach (Str.): Berechtigte Beschwerden der polnischen Polen finden bei uns stets ein williges Ohr. Bei Beschwerden müssen sie bleiben. Dabei soll ihnen aber der polnische Charakter, Sprache und Art erhalten bleiben. Das deutsche Königreich Polen war Feindesland. Deshalb mußten dort Kriegsmassnahmen platzgreifen mit Härten im Gefolge. Das durfte aber kein Anlass sein, den Friedensvertrag mit der Ukraine abzulehnen. Dieser Vertrag war der erste Schritt zur Selbständigkeit Polens. Der Gegensatz zwischen Polen und Polen besteht tatsächlich.

Der Haushaltsrat geht an den Hauptausschuß. — Nächste Sitzung: Dienstag, 12. März, 2 Uhr nachmittags.

## Landtag.

Stuttgart, 1. März.

### Feuerungsbezüge an Beamte.

Finanzminister Dr. v. Viktorius begründet die Vorlage. Am schlimmsten daran sind zweifellos die Festbediensteten. In den wirtschaftlich schwachen im Krieg gebliebenen kleineren und mittleren Beamten ohne Vermögen und mit großer Kinderzahl; ihnen soll die Beihilfe gewährt werden. Mit der Neuordnung des Württemberg ist an der Spitze. Angefichts des Erfordernisses von rund 120 Millionen Mark für den Aufwand von 63 Millionen sehr erheblich. Die Mittel hierzu sind vorhanden. Womöglich sollte noch in der ersten Hälfte des März die Nachzahlung an die Beamten erfolgen.

Präsident v. Kraut gibt einen Antrag von Mitgliedern sämtlicher Fraktionen bekannt, die Denkschrift dem Finanzausschuß zu überweisen.

Abg. Reil (Soz.): Die Beamten mit ihren Familien werden selbst wenig von dieser Vorlage haben. Den einzigen Nutzen würden die Preisträger aller Art, die Händler und landwirtschaftlichen Produzenten, haben. Der Kriegsmüder werde alles wieder an sich ziehen. Es frage sich, ob die niederen Beamten und die Arbeiterfamilien ausreichend berücksichtigt seien. Die weislichen Beamten sollten nicht erheblich geringere Zulagen bekommen als die männlichen.

Vizepräsident Dr. v. Klene (Zentr.) erklärt namens seiner Freunde und der übrigen Fraktionen, daß sie auf eine Generaldebatte verzichten.

Die Vorlage wird einstimmig an den Finanzausschuß überwiesen. Das Haus geht über zur Beratung der sozialdemokratischen Vorlage betr. Wohnungsnot und Wohnungsteuerung.

Abg. Dr. Lindemann (Soz.): Wenn auch auf 1. April noch nicht Familien obdachlos auf der Straße liegen werden, so werde das furchtbar beim nächsten Ansturm eintreten, wenn nicht bis dahin von öffentlicher Seite Vorkehrungen getroffen sind. Ähnlich liegen die Verhältnisse in anderen größeren Städten. Die Erlaubnis zur Ausweisung der Dack- und Untertagehöhlen ist keine wünschenswerte Maßregel. Für den Neubau von Barackenwohnungen ist vom Staat den Gemeinden Beiträge gewährt werden. Es frage sich auch, ob nicht der Staat für die Beamten den Bau von Mietwohnungen vorbereiten soll. Erwünscht wäre ein allgemeines Verbot der Mietssteigerungen.

Stuttgart, 2. März.

### Fortsetzung der Beratung der Vorlage betr. Wohnungsnot und Wohnungsteuerung.

Der Minister des Innern von Fleischhauer führte aus, nach dem Krieg würde allerdings ein erheblicher Wohnungsbedarf eintreten. Im allgemeinen sei ein Wohnungsmangel aber nur in den Großstädten und in den Industriezentren mit ihrer Umgebung festzustellen. Die Bereitstellung des Baugeländes sei im allgemeinen Sache der Gemeinden. Unter den nach dem Krieg zuerst aus dem Heer Entlassenen würden sich auch die Bauhandwerker und Techniker befinden. Dergleichen Verhandlungen darüber, wie sich die notwendigen Baukredite beschaffen lassen, wolle Staat und Gemeinden bis zu einem gewissen Grad Bürgschaft übernehmen müssen. Er hoffe, nach im Laufe dieser Tagung dem Haus einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen zu können. Der Minister empfahl sodann die Einziehung von Wohnungsämtern, gab Vorschläge über Vermittlung von leerstehenden Kellern, Erdgeschossen und Dachwohnungen und stellte gegen die von manchen Hausbesitzer unbedacht vorgenommenen Mietpreissteigerungen Gegenmaßnahmen in Aussicht.

Abg. Graf (Str.) hatte den Eindruck, als ob die Regierung in der Wohnungsfrage eine nicht erwünschte Zurückhaltung abe, während sie die Hauptlasten den Gemeinden überlassen wolle. Der unabhängige Sozialist Dornung sprach sich gegen die Mietskriterien und die Kleinwohnungsbelegungen aus.

Abg. Red (Mit.) meinte, daß den Gemeinden mit diesen Verfügungsmaßnahmen der Regierung die allerhöchsten Aufgaben erwiesen. Dagegen war Abg. v. Gaus mit der Antwort der Regierung im allgemeinen zufrieden.

Abg. Mühlhans (D.R.) hielt eine kleine Mietpreissteigerung in Betracht der großen Ausgaben der Hausbesitzer für durchaus gerechtfertigt. Sie sei eine Folgeerscheinung der allgemeinen Teuerung und des gestiegenen Lebens. Im allgemeinen haben sich die Verhältnisse des Hausbesitzes durch den Krieg bedeutend verschlechtert.

Abg. Schlegel (Soz.): Die Antwort der Regierung hat uns nicht durchweg befriedigt. Bei der Rationierung darf man nicht übersehen, daß es sich hier um eine vorübergehende Maßnahme handelt. Gegen eine angemessene Erhöhung der Mieten ist nichts einzuwenden; einer Ausnützung der Mollate der Kriegesfrauen und -Blinden aber muß vorgebeugt werden.

Nächste Sitzung: Dienstag, 12. März, nachmittags 4 Uhr; Feuerungszulagen, dann Anfrage betr. Brennmaterialienversorgung.

## Ämtliches.

### Bekanntmachung betr. Zuckerverteilung.

Das Kgl. Oberamt Nagold macht bekannt:

Die auf die Monate März und April entfallenden Zuckermengen werden anfangs März zusammen geliefert. Es erhält demgemäß jeder Versorgungsberechtigte 1800 g = 2 Monatsmengen auf einmal und zwar auf die März- und Aprilmarken. Eine weitere Zuckerverteilung kann vor Mai d. J. nicht stattfinden.

### Pferdevormusterung im O.-M.-Bezirk Freudenstadt.

Die Pferdenvormusterung findet u. a. an nachstehenden Tagen und Orten statt:

Montag 18. März 10.45 Gressbach, 11.15 Herzogswiler, 11.40 Durrweiler, 12.00 Pfalzgrafenweiler, nachm. 2.20 Edelweiler, 3.20 Grömbach, 4.00 Bärnersberg.

Dienstag, 19. März vorm. 9.30 Erggrube, 10.30 Schernbach (mit Hochdorf), 11.00 Göttingen, 12.00 Belsenfeld, nachm. 3.30 Uhr Igelberg.

Mittwoch, 20. März vorm. 11.15 Dornstetten, nachm. 2.00 Hallwangen.

Donnerstag, 21. März vorm. 9.45 Dietersweiler.

Montag, 25. März vorm. 8.00 Freudenstadt.

Dienstag, 26. März vorm. 9.15 Klosterreichenbach.

Vorzuführen sind sämtliche vorhandenen Pferde, also auch die nach Anlage der Vorführungsliste neu hinzugekommenen. Nicht vorzuführen sind die in § 4 der Pferdennachschauverordnung vom 6. 10. 1902 (Reg. Bl. S. 4550) bezeichneten Pferde. Wer seine gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführt, hat außer der gesetzlichen Strafe die zwangsweise Herbeiführung der Pferde auf seine Kosten zu gewärtigen.

## Landesnachrichten.

Monteitag, 3. März 1918

\* Das Eisernes Kreuz 1. Klasse hat erhalten: Vizewachtm. Adolf Benzinger von Bad Liebenzell, Besitzer des Hotels „Monopol“.

\* Das Eiserne Kreuz hat erhalten: Ernst Reihert von Nagold; Wfm. Gottl. Drollinger und Wfm. Gustav Schwon von Neuenbürg; Chr. Strobel von Calmbach.

\* Die Silberne Verdienstmedaille hat erhalten Wfm. Chr. Schatke, Postamtbeamter hier.

\* Verliehen wurde das Wilhelmkreuz Hilfslandjäger Duhrer von Calmbach und Eugen Rehsch, Schmelzwerkbesitzer von Ofen a. G.

\* Das Verdienstkreuz mit Schwertern wurde verliehen dem Landjäger Georg Müller von Unterreichenbach.

— Die 8. Kriegsanleihe. Zur gewohnten Zeit, ein halbes Jahr nach der 7. Anleihe, rückt sich die Finanzverwaltung des Reiches, eine neue Kriegsanleihe aufzulegen. Die bekannten 5-prozentigen Schuldverschreibungen und daneben die 4 1/2-prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen, beide zum Preise von 98 M. für 100 M. Nennwert, werden wieder aufgelegt. Wird die Kriegsanleihe in das Schuldbuch eingetragen — mit Sperre bis 15. April 1919 — so ermäßigt sich der Zeichnungspreis auf 97,80 M. Die Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis 18. April. Die Einzahlungen können in 4 Raten (am 27. April 30 Prozent, am 24. Mai 20 Prozent, am 31. Juni und 18. Juli je 25 Prozent des geschätzten Betrags) geleistet werden. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1918. Ein Umtausch der älteren Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen in Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe ist in demselben beschränkten Maße wie früher ebenfalls wieder zugelassen.

— 11. Staatslotterie. Die 3. Klasse dieser Lotterie mit 10.000 Gewinnen im Gesamtbetrag von 1.953.864 M., wovon 2 Hauptgewinne mit je 75.000 M., wird am 12. und 13. März d. J. gezogen.

— Ein Trost für Raucher. Nach einer Bundesratsverordnung ist die Verwendung von Ersatzstoffen aller Art bei der Herstellung von Zigaretten verboten; Tabakrippen dürfen nur bei Zigaretten bis zum Preise von 7 Pfennig das Stück beigemischt werden. Ersatzstoffe wie Hopfen, Buchen-, Röhren- und Kirschkörner sind nur bei Rauchtabak (bei Zigaretten nicht mehr als 10 Prozent Hopfen) erlaubt. — Die Raucher werden aufpassen, wenn sie die bundesrätliche Versicherung erhalten, daß sie zwar bei ihren Zigaretten „bis zum Preise von 7 (sieben) Pfennig“ etwas Tabakrippen mit in den Kauf nehmen und mitschmanden müssen, daß aber alle „teueren“ Zigaretten „garantiert rein“ sein müssen. — Sollte es im Bundesrat wirklich keine Rauch-Sachverständigen geben?

— Treibriemen diebstahl ist Landesverrat. Das außerordentliche Kriegsgericht zu Köln, hat ein Urteil gefällt, wonach Treibriemen diebstahl in Betrieben, die für das Heer arbeiten, als Landesverrat anzusehen sind. Das Gericht verurteilte den 36-jährigen Arbeiter Ernst Siegel, der in den Farbenfabriken in Leverkusen einen Treibriemen gestohlen hatte, zu 9 Jahren Zuchthaus.

— Reisbrotmarken. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die bisher gültigen Reisbrotmarken neben den neuen Marken noch bis 15. März verwendet werden können. Vom 16. März an sind sie ungültig und ein Umtausch alter Reisbrotmarken gegen neue findet grundsätzlich nicht mehr statt.

— Beurteilungen von Weingärtnern. Der Abgeordnete weinbaurender Bezirke waren am letzten Donnerstag beim Herrn Kriegsminister, um ihm die Mogen zur Kenntnis zu bringen, die aus den Bezirken über geringe Berücksichtigung von Urlaubsgeldern immer wieder an die Abgeordneten gelangen. Abg. Vogt-Weinsberg schilderte die Notlage namentlich der mittleren und kleinen Betriebe. Der Minister anerkannte die schwere Lage der Betriebe durchaus; die harte Arbeit des Weingärtners könne den Frauen zum geringsten Teile zugemutet werden. In wohlwollender Weise sagte er mögliche Abhilfe zu. Weisungen, auch die Besitzer der kleineren Betriebe zu beurlauben, seien schon an die Kommandostellen ergangen. Er werde aber sofort einen erneuten Erlaß ins Feld gehen lassen, die Weingärtner ebenso zu beurlauben, wie die Besitzer anderer landwirtschaftlichen Betriebe. Den Weingärtnerfrauen, die fast am Ende ihrer Kräfte angelangt sind, ist die Hilfe von Herzen zu gönnen.

Am Freitag trugen die Abgeordneten Eisele, Herrmann und Schock dem Kriegsminister Bedenken vor, die durch die derzeitige starke Urlaubsbefreiung mit Rücksicht auf die notwendige Bestellung der Felder sich ausdrängen. In den Kreisen der Pferdebesitzer habe auch die Vorwurserung der Pferdebeurteilung hervorgerufen. Der Minister würdigte die Bedenken vollkommen und sagte alle Maßnahmen zu, die irgend eine Erleichterung schaffen könnten. Soweit aber die Lage an der Westfront die Urlaubsbefreiung nötig mache, müsse man sich damit abfinden. Dagegen sollen von den im Lande befindlichen Mannschaften so viel als möglich als Arbeitskräfte für die Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden. Was die Pferdenvormusterung betreffe, so verfolge sie den Zweck, einen Überblick über die derzeitige Verteilung des Pferdebestandes zu gewinnen. Erleichterungsweise sei gegenwärtig die Möglichkeit, anderweitig Pferde zu beschaffen, verhältnismäßig günstig, so daß eine Aushebung der Pferde nicht nötig sei. Die von der Heeresverwaltung ausgehenden Pferde brauchten daher nicht zurückgezogen zu werden, vielmehr bestrebe die Absicht, womöglich weitere Pferde durch Verkauf oder Ausleihen zur Verfügung zu stellen.

— Das Mittagsschlafchen. Ein Mieter in Berlin wurde in seinem gewohnten Mittagsschlafchen regelmäßig durch einen Musikautomaten gestört, der in einem anstossenden Gasthaus in Bewegung gesetzt wurde. Er nahm die Hilfe der Polizei in Anspruch, die das Spielen in der Mittagszeit verbot. Der Mieter rief richterliche Entscheidung an und das Oberverwaltungsgericht hob als letzte Instanz das Verbot auf. Die Ruhezeit, auf die jeder Anspruch habe, beginne erst abends 10 Uhr.

— Stuttgart, 2. März. Wohnungssamt. In Anbetracht der Wohnungsnot ist hier ein Wohnungssamt errichtet worden.

— Tübingen, 2. März. (Nach ein Druckbruch.) Bei einer Möbelversteigerung in einer Werkstatte in der Georgstraße brach gestern, wie die „Tüb. Chronik“ erzählt, in der Nähe der Türe infolge der starken Beteiligung von Steigerungslustigen der Fußboden durch, so daß etwa 30 Personen, fast durchweg Frauen, in das Schlachtfeld stürzten, ohne daß zum Glück jemand erheblichere Verletzungen erlitt.

— Rottweil, 1. März. (Explosion.) Am Abend des 28. Februar gegen 7 Uhr ist in der Pulverfabrik Rottweil in einem Polierraum eine Entzündung von Pulver eingetreten, die eine Explosion zur Folge hatte. Der Polierraum wurde durch die Explosion zerstört. Die Entzündung behüte sich auf einige Nachbargebäude aus, die teilweise ausbrannten. Drei Menschenleben sind zu beklagen, sonst sind bei einer Anzahl von Arbeitern nur leichtere Verwundungen vorgekommen. Der Betrieb ist in beschränktem Umfang auf vorübergehende Zeit gestört.

— Ravensburg, 2. März. (Ehlicher Findex.) Eine Frau verlor ihren Geldbeutel mit 850 M. Inhalt. Ein Biegnier fand das Geld und lieferte es auf der Polizeiwache ab.

## Bermischtes.

85 100 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer in Schwelmurth verurteilte wegen Verlesens und Malversationen nach Norddeutschland den Kaufmann Ernst Schäfer aus Schwelmurth zu 85 100 Mark Geldstrafe oder zwei Jahren Gefängnis.

Damfessel der Stadt Berlin. Wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, hat die Stadt Berlin in ihrem Schachhof und in der Markthalle nicht weniger als 4000 Zentner Fleisch auf Vorrat aufbewahrt, damit die Stadt, wenn die Fleischlieferung einmal stocken sollte, für zwei bis drei Wochen mit Fleisch versorgt sei. — Wieviel tausend Pfund mögen davon zugrunde gehen oder sonst wie verschwinden!

„Auslauf-eigenhülle.“ Ein junger Handlungsgehilfe, der sich falsche Namen beilegte, verkaufte in verschiedenen Städten „beste Auslaufhülle“, das Alles von 32 Mark an. Die Ware fand in größeren Geschäften reichenden Absatz. Aber die Geschäftseinkäufer mußten erfahren, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen waren; die „Hülle“ war völlig wertlos und stark mit Gift vermischt. Der Betrüger wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gattenmord. Nach einem ehelichen Zwiste hat die Wognerseckstr. Irmer in Halle ihrem schlafenden Manne mit der Art den Schädel eingeschlagen und sich dann mit ihrem beladenen Kintchen in der Saale ertränkt.

Doppelmord. In der Nacht zum 2. März ist der katholische Piarre Fischer, ein Bruder des verstorbenen Kardinals Fischer, in seinem Pfarrhaus in Rark in der Elbe mit seiner Hauswirtsin von einem 19-jährigen Dienstmädchen aus Rausche mit einem Beil ermordet worden. Die Täterin wurde verhaftet; sie hat die Tat eingestanden und erklärt, daß sie als anonyme Briefschreiberin aus Furcht vor Strafe den Piarre und seine Hauswirtsin erschlagen habe, da der Piarre drohte, von den die Einwohnerhaft behebenden anonymen Mitteilungen ihrem Vater Kenntnis zu geben.

## Letzte Nachrichten.

### Der Abmachungsbericht.

W.B. Berlin, 3. März, abends. (Kontlich.) Infolge der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rußland sind die militärischen Bewegungen in Rußland eingestellt. Von den anderen Kriegshandlungen nichts Neues. **Unterseebootserfolge.**

W.B. Berlin, 4. März. (Kontlich.) Der unermüdlichen Tätigkeit unserer U-Boote folgen im Nordsee-Kanal und an der Ostküste Englands wiederum 22 000 T.M. Handelschiffe zum Opfer. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische Dampfer „Humbly Grove“ von rund 5000 BRT und ein beladener englischer Dampfer von über 6000 BRT. Zwei Dampfer von 5000 BRT und 3000 BRT und ein englischer bewaffneter Prachtdampfer wurden mit Ladung aus harter feindlicher Sicherheit herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

W.B. Großes Hauptquartier, 3. März. S. M. der Kaiser und König hat aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland an den Reichskanzler folgendes Telegramm geschickt: Großes Hauptquartier, 3. März 1918. Das deutsche Schwert hat, geführt von großen Heerführern, den Frieden mit Rußland gebracht. Mit dieser Dankbarkeit gegen Gott, der mit uns gewesen ist, erfüllt mich solche Freude über die Zeiten unserer Armer, über die zähe Ausdauer meines Volkes. Daß drückendes Blut und deutsche Kultur hat gerettet werden können, ist mir eine besondere Befriedigung. Empfangen auch Sie für treue, starke Mitwirkung am großen Werke meinen warmen Dank.

Wilhelm J. R.

\* Berlin, 4. März. Aus Genf wird dem Berliner Lokalanzeiger mitgeteilt: Die französischen Konsulate in Rußland werden bis auf weiteres ihre Amtsgeschäfte. Vorläufig ist noch keine neutrale Mädel zum Schutz der französischen Interessen anberathen. Man erwartet die Vorschläge des auf der Heimfahrt begriffenen Botschafters Rouleux.

W.B. Paris, 3. März. Rouleux und das Personal der Botschaft, sowie die Militärmissionen haben Petersburg verlassen und sich nach Helsingfors begeben.

W.B. Amsterdam, 3. März. Nach einer Reuters-Meldung aus Osaka sind die dortigen Geschäftsleute nicht damit einverstanden, daß japanische Truppen nach Sibirien entsandt werden sollen, da es vorderhand nicht wahrscheinlich sei, daß die Deutschen quer durch Sibirien nach dem fernen Osten vordringen könnten. Die Möglichkeit eines deutschen U-Boots- oder Luftangriffes von Wladivostok her liegt noch in weiter Ferne.

W.B. Wien, 3. März. Prinz Nikola von Montenegro, der sich wegen seines schweren Leidens vor zwei Jahren in ein hiesiges Sanatorium zur Pflege begab, ist heute dort einer Lungenblutung erlegen.

\* Berlin, 4. März. Dem Berliner Lokalanzeiger wird aus Wien mitgeteilt: Nach der Korrespondenz „Kundschau“ meldet „Djelo Naroda“, das Zentralkomitee der russischen Terroristenpartei habe die Sozialistenführerin Galadonowa, eine Rußländerin Trojky, zum Tode verurteilt. Sie wurde verurteilt, daß sie bei der ersten Gelegenheit von den Mitgliedern, auf die das Los fiel, das Urteil auszuführen, erschaffen werde.

\* Berlin, 4. März. In dem Frieden mit Rußland sagt das Berliner Tageblatt: Wir begrüßen freudig den

Frieden und wünschen in treuer Dankbarkeit, daß das Meer und seine Laten ihn herbeizugewogen haben.

In der Börsen Zeitung heißt es: Die übermächtige Koalition, die uns entgegenstand, ist geplatzt worden. Militärisch werden die deutschen Heere nach Osten nicht mehr zu kämpfen haben. Und wenn auch Rußland zum Frieden gezwungen werden wird, so steht für Deutschland der Feind nur noch im Westen. Der weitere Kampf ist vereinfacht. Die Kreuzzeitung schreibt: Gewaltiger Kampf hat es gekostet, bis wir vor diesem Ereignis mit weltgeschichtlicher Bedeutung stehen durften. Wenn nach menschlichem Ermessen die uns von Osten brohende Gefahr als beseitigt gelten kann, so danken wir dies den herrlichen Waffenerfolgen unserer Truppen unter der genialen Führung Hindenburgs, dessen Name mit der Niederwerfung anderer östlicher Gegner in ganz besonderer Nähe verknüpft ist.

Der Berliner Lokalanzeiger sagt: Wir lenken unsere dankbaren Blicke nach dem Hauptquartier zum Kaiser, der Hindenburg und Ludendorff ihre Hand schaffte, und zu diesen genauen und tatensüchtigen Führern selbst. Auch dem Grafen Hertling und dem Staatssekretär von Kühlmann danken wir. Ihnen war durch unsere Waffen glanzvoll vorgearbeitet. Sie haben sich ihrer Aufgaben mit Festigkeit und zäher Ausdauer entledigt.

### Mutmaßliches Wetter.

Der Luftwibel wird durch einen neuen Hochdruck von Norden her verdrängt. Am Dienstag und Mittwoch ist verstärkte Aufzehrung, aber auch weitere Wühlung zu erwarten.

Für die Geschäftskunde vom 1. März bis zum 1. April. Druck und Verlag von M. Neumann, Neudamm, Berlin.

## Bekanntmachung.

In letzter Zeit haben wir wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß § 3 Abs. 5 unserer Stromlieferungsbedingungen umgangen wird. Wir verweisen daher auf § 12 der Stromlieferungsbedingungen, sowie auf die Bekanntmachung des Kgl. Ministeriums des Innern und des Kriegsministeriums über die Einschränkung des Verbrauchs elektrischer Arbeit in Württemberg vom 6. November 1917.

### Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach Station.

### Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach Station (G. E. L.)

Die Jahrestrechnung von 1916 liegt auf unserem Büro in Station Leinach eine Woche lang vom 5.—12. März ds. Js. zur Einsicht auf.

Rechnung, den 1. März 1918.

Verbandsvorsitzender:  
Stadtschultheiß Müller.

Besonders.

## Wald-Verkauf.

Im Auftrag der Eigentümer bringe ich am Freitag, den 8. März 1918 vorm. 11 Uhr auf dem hiesigen Rathaus das auf Markung Besenfeld gelegene Grundstück zur freiwilligen Versteigerung:

Parz. Nr. 696 — 1 ha 34 a 51 qm Wald im Wulzenteich.

Kaufinteressenten sind eingeladen.

Ratschreiber Müller.

Schornbach.

## Buchenstammholz

20 cm. aufwärts stark sucht zu kaufen

M. Schnerle.

## 100 Ztr. Stroh

sucht zu kaufen

der Obige.

## Weiß Einwickelpapier

wie empfohlen

W. Nieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

### R. Forstamt Altkreis.

## Holz-Verkauf

Am Freitag, den 8. März, nachm. 2 Uhr in Altkreis Wahnholzschicht aus Stosswald Nonnenwald 6 Schelmstein und 11 Reute: 2 Aa. Spalter u. 502 Aa. Reis auf Käufer.

## Eichen- u. Fichtenrinde

Grute 1918, faust zu selbigen Höchstpreisen jedes Quantum, sachkundige Käufer erhalten hohe Einkaufsprovision.

Ernst Schenk, Lohmühle  
Tal i. d. Eifel.

Sauberes

## Mädchen

nicht unter 20 Jahren, welche häusliche Handarbeiten verrichten kann und auch im Garten mithilft, findet gute Stelle.

Frau Hauslehrer Bek  
Dornkadt b. Elm.

Inverlässiges

## Mädchen

das womöglichst selbständig kochen kann, zu sofortigem oder späterem Eintritt

gesucht.

Angebote erbeten an  
Frau Otto Koch,  
Wferzheim, Konditor  
Bespoldstr. 10.

Jüngeres einfaßes

## Mädchen

findet in kleiner Familie für Küche und Haushalt angenehme Stelle.

Frau Kranz,

Städtgart, Zimmermannstr. 11.

Jüngeres fleißiges

## Mädchen

pt. sofort oder 1. April für Hausarbeit gesucht. Familiäre Behandlung. Gelegenheit zum Kochen erlernen. Bauer, Gasthof z. Post Neuffen.

Statt jeder besonderen Einladung.

Calmbach-Poppelthal.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 9. März 1918

stattfindenden Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum Fische in Poppelthal

freundlichst einzuladen.

Robert Seyfried

Sohn des Karl Seyfried  
Maurermeister u. Gemeindevorstand  
in Calmbach.

Anna Maria Reutshäler

Tochter d. Philipp Friedrich  
Reutshäler, Holzhauser  
in Poppelthal.

Ausgang um 11 Uhr in Goglförsterle.

Altkreis.

Unterzeichneter empfiehlt sich in Ausführung von

## Gips- und Malerarbeiten

sowie Weizen in Rost- und Beinfarbe. Auch sind sämtliche Farben zum Weizen, Kreide und Argentinweiß, stets vorrätig.

Hochachtung

Ehr. Huß

Gips- u. Malergeschäft.

## Gesucht

auf 1. April oder früher ein in allen Arbeiten tüchtiges, braves

## Mädchen

welches kochen kann. Die Stellung ist angenehm, bei kinderlosem Ehepaar in schönster Lage Stuttgart. Schriftliche Angebote mit Lohnansprüchen an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 5 (woselbst auch Auskunft gegeben wird.)